



Heute und Morgen

Harald Katzmaier
ist Sozialwissenschaftler,
Netzwerkforscher, Gründer und
Direktor von FASresearch

Der Krieg und seine Folgen

Das traumatisierte Herz

Eine Auswertung der häufigsten Google-Suchbegriffe in Syrien zeigt, dass die Menschen dort an erster Stelle nach „Behandlungen von Verbrennungen“ suchen. Die Bomben, die Assad, die USA, Russland oder die Türkei über Syrien abwerfen, sind nicht nur hinsichtlich ihrer militärischen Wirksamkeit zweifelhaft, sie sind vor allem für die Menschen verheerend. Ereignisse wie vergangene Woche in Afghanistan, als ein amerikanischer Luftangriff ein Spital von „Ärzte ohne Grenzen“ in Kunduz traf und dort mindestens 20 Menschen tötete und Dutzenden Männern, Frauen und Kindern schwerste Verletzungen zuführte, erinnern uns grausam daran, mit welchen „Kollateralschäden“ viele dieser Bombenangriffe verbunden sind.

Kein Krieg der Welt hört mit der letzten Bombe, die fällt, auf. Er geht in den Seelen der Menschen weiter. Und seine Folgen werden über Generationen hinweg weitergegeben. Die Kriegstraumaforschung zeigt in zahlreichen Studien aus aller Welt, dass eine traumatisierte Bevölkerung zur Verarbeitung der grauenhaften Erlebnisse mindestens

vier Generationen braucht. In der Regel ist es erst die Enkelgeneration, die mit der Aufarbeitung im therapeutischen Sinne beginnen kann. Dazwischen erlebt vor allem die erste Generation nach Kriegsende eine Zunahme an häuslicher Gewalt, Depression und Selbstmord. Was immer also heute in Syrien passiert: Jede Bombe, die dort abgeworfen wird, produziert eine tiefe Wunde, die bis in das 22. Jahrhundert nachwirkt.

Wir leben in einer Welt, in der wir auf Smartphones mit glatten Oberflächen über die Welt „drüberwischen“. Wir schauern zwar vor Angstlust, wenn wir die Bilder des Krieges sehen, drücken dann aber lieber schnell weiter. Doch keine seelische Wunde der Welt heilt, indem wir sie einfach wegdrücken. „Nicht die Atombombe ist die Gefahr von morgen – es ist das menschliche Herz“, sagte Albert Einstein vor 70 Jahren und meinte das gekränkte, verhärtete Herz. Eine Integration der Flüchtlinge wird also dann gelingen, wenn man neben der ökonomischen und kulturellen auch die „seelische Integration“ angeht.

➤ Was meinen Sie? Schreiben Sie mir bitte: h.katzmaier@fas-research.com



Der Luftangriff auf das Spital in Kunduz: „Kollateralschäden“ des Krieges